Nachtrag: Reaktionen/ Rückmeldungen , „Communities of Practice“ (Harald Welzer), Einsichten – E-Mail an Frau Kolbe vom 10.5.2013

Sehr geehrte Frau Vorsitzende der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität - Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“ des Deutschen Bundestages,

sehr geehrte Frau Bundestagsabgeordnete,

liebe Frau Kolbe,

der Sozialpsychologe Harald Welzer schreibt in seinem neuen Buch „Selbst Denken“, dass drei bis fünf Prozent der Bevölkerung reichen, um einen tiefgreifenden und nachhaltigen gesellschaftlichen Wandel in Gang zu setzen, wenn andere kulturelle Modelle und Praktiken von Minderheiten in allen relevanten gesellschaftlichen Schichten getragen werden (S. 185). Die Diskussionen, die Ihre Enquete Kommission in unserer Gesellschaft ausgelöst hat, haben dazu einen wertvollen Beitrag geleistet.

So können wohl auch die zustimmenden und unterstützenden E-Mails verstanden werden, die ich auf meine letzte E-Mail an Sie vom 30.4. erhalten habe. Ich möchte nur zwei zitieren:

Thomas Sattelberger, der früher Personalvorstand der Dt. Telekom, schrieb mir am 4.5.:

„Lieber Herr Professor Ruckriegel, immer wieder mit intellektuellem Genuss und jetzt zum Schluss mit einer gewissen Melancholie habe ich Ihre E-Mails gelesen. Glück auf zu neuen Taten.“

Makus Lötzsch, der Hauptgeschäftsführer der IHK Nürnberg für Mittelfranken, schrieb am 6.5.:

„Lieber Herr Prof. Ruckriegel, Sie haben der Enquete-Kommission viele wichtige Impulse gegeben. Auch von meiner Seite großer Respekt für Ihre Arbeit!“

Auch in Ihrer E-Mail vom 24.4. haben Sie mich aus- und nachdrücklich gebeten, dem Thema Lebensqualität „auch in der Zukunft mit gleicher Begeisterung und Energie verbunden“ zu bleiben.

Diese Reaktionen/Rückmeldungen sind für mich Ansporn und Ermutigung Sie und „meinen“ BCC-Verteilerkreis daher auch weiterhin über Neues insbesondere zur Glücksforschung und zur Behavioral Economics auf dem Laufenden halten. Auch auf meiner Homepage [www.ruckriegel.org](http://www.ruckriegel.org) werde ich „am Puls der Zeit“ bleiben und Interessantes online stellen. Auf meiner Homepage stehen auch alle E-Mails, die ich seit Mai 2011 an Sie geschrieben habe.

Harald Welzer schreibt weiter, dass es „Communities of Practice“ sind, die den Wandel vorantreiben. Es geht um gemeinsames Tun (S. 185-188). Es gibt auch noch Einiges zu tun auf der „Glücksbaustelle Deutschland“. Wir sind aber mit unseren „Communities of Pratice“ schon auf einem ganz guten Weg!

Am 22. Mai 2013 diskutiert das DenkwerkZukunft mit Experten darüber, welche psychischen Ressourcen nachhaltige Lebensstile fördern und wie sie gestärkt werden könnten (<http://www.denkwerkzukunft.de/index.php/aktivitaeten/index/Psychische%20Ressourcen_Mai_2013>). Dieser Workshop knüpft an die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Zufriedenheit“ der Ernst-Freiberger-Stiftung vom März 2010 an (<http://www.freiberger-stiftung.de/de/engagement/arbeitsgruppe_zufriedenheit.php>). Ich habe dieser Arbeitsgruppe, die von Meinhard Miegel geleitet wurde, angehört und werde auch am Workshop in Bonn teilnehmen.

Die Max Weber Stiftung hat mich für den 27. Mai 2013 zu einer Podiumsdiskussion zum Thema „Satt, aber unglücklich? Faktoren der Lebensqualität im Alter“ (<http://www.geisteswissenschaft-im-dialog.de/programm/veranstaltung/datum/2013/05/27/>) an die Akademie der Wissenschaften und Literatur nach Mainz eingeladen. Diese Veranstaltung findet im Rahmen der Reihe „Geisteswissenschaften im Dialog“ statt. Mein Beitrag/ Statement beschäftigt sich mit dem Thema „Lebenszufriedenheit und Alter – Erkenntnisse und Konsequenzen“.

Am 16. Mai 2013 findet in Nürnberg am Centrum für Globales Lernen die Fachtagung zum Thema „Gemeinwohlökonomie - dient die Wirtschaft noch dem Gemeinwohl?“ statt (<http://www.cfgl.de/veranstaltungen/termine-ansicht/article/gemeinwohloekonomie-dient-die-wirtschaft-noch-dem-gemeinwohl.html>). Ich werde daran teilnehmen.

Im März 2012 hat das Roman Herzog Institut zu den Ergebnissen der CSR-Forschung die Publikation „Zwischen Gewinn und Verantwortung“ veröffentlicht (<http://www.romanherzoginstitut.de/uploads/tx_mspublication/RHI-Information_Nr._12.pdfund>) und als Fazit zehn Regeln für CSR (Corporate Social Responsibilty) formuliert (S. 23).

Regel Nr. 1 lautet:

„Unternehmen sind für die Gesellschaft da, nicht umgekehrt. Unternehmertum ist kein Selbstzweck.“

Träger des Roman Herzog Instituts sind die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft und die Arbeitgeberverbände der bayerischen Metall- und Elektro-Industrie. Das RHI kooperiert eng mit dem Institut der Deutschen Wirtschaft in Köln.

Im „Ohm-Journal SS 2013“, das Ende April erschienen ist, findet sich der Beitrag "Lob des ehrbaren Kaufmanns" von Markus Lötzsch, dem Hauptgeschäftsführer der IHK Nürnberg für Mittelfranken (S. 20, <https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/Hochschulkommunikation/Publikationen/OHM-Journal/Archiv/2013/OHM-J_SS2013.pdf>). Es handelt sich um die Kurzfassung seines Vortrags „Corporate Social Responsibility" (CSR), den er im Rahmen unserer Erstsemester-Einführungstage(EET) Anfang Oktober 2012 an der Fakultät Betriebswirtschaft gehalten hat (die Langfassung seines Vortrags findet sich auf meiner Homepage www.ruckriegel.org, Rubrik CSR). Markus Lötzsch gehört auch dem Hochschulrat der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm an.

Nobert Häring, der Ökonomie-Korrespondent des Handelsblatts, schreibt in seinem Artikel „Stimmt es, dass junge Arbeitslose in Spanien mehr Markt brauchen?“ im Handelsblatt vom 8.5.2013, S. 12: „Der ehemalige Chef der Fünf Weisen (des Sachverständigenrates, Anmerk. KR) meint (in einem Gastkommentar im Handelsblatt, Anmerk. KR), die extreme Jugendarbeitslosigkeit im Süden lasse sich mit Deregulierung (bessere Schulbildung, Abschaffung von Mindestlöhnen – Spanien 3,91 € , Griechenland 3,35 €, - und des Kündigungsschutzes, Anmerk. KR) beseitigen. Das ist selbst für einen Ökonomen ungewöhnlich realitätsfremd. … Für ihn (Prof. Wolfgang Franz, Arbeitsmarktexperte und bis vor kurzem Präsident des ZEW und Vorsitzender des Sachverständigenrates (SVR), Anmerk. KR) ist die extreme Arbeitslosigkeit allein Folge mangelnder Produktivität der Jugendlichen, relativ zum Lohn. Das ist wohl Resultat jahrzehntelangen Denkens in einer neoklassischen Fantasiewelt, in der es definitorisch keine konjunkturelle Arbeitslosigkeit gibt.“

„Wie das Statistische Amt (Elstat) am Donnerstag mitteilte, stieg die Jugendarbeitslosigkeit (in Griechenland, Anmerk. KR) im Februar auf 64,2 Prozent. So hoch war die Quote noch nie. Ein Jahr zuvor lag sie noch bei 54,1 Prozent.“, so Spiegel online vom 9.5.2013 (<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/dramatische-jobkrise-fast-zwei-drittel-der-jungen-griechen-arbeitslos-a-898949.html>).

Zum Problem der kognitiven Dissonanz schreibt der Sozialpsychologe Harald Welzer: „Wenn Menschen eine Diskrepanz zwischen ihren Erwartungen und der Realität erleben, die sich praktisch nicht beseitigen lässt, erzeugt das ein tiefes Unbehagen und damit das dringende Bedürfnis, die Dissonanz zum Verschwinden zu bringen oder sie wenigsten reduzieren. Daher wird die Wahrnehmung der Wirklichkeit der eigenen Überzeugung angepasst“. (S. 32). Es geht also um die Vermeidung von kognitiven Dissonanzen, wenn Häring von einem „Denkens in einer neoklassischen Fantasiewelt“ spricht – wohl gemerkt: Norbert Häring ist „der“ Ökonomie-Korrespondent des Handelsblatts (!). Man spricht in diesem Zusammenhang in der Behavioral Economics auch von „Confirmation bias“ oder Bestätigungsfehler (siehe hierzu im Einzelnen auch meine E-Mail an Sie vom 30.4.2013 (Nr. 35)).

“Kaum je hat eine wichtige Wissenschaft ein solches Debakel erlebt, wie die Ökonomie.“

Edward Fullbrook, Director der World Economic Association

Gastkommentar im Handelsblatt vom 10. April 2013

Vom 5.-7. Juni findet in Köln und Aachen die "Internationale Fachtagung der Professorinnen und Professoren für Volkswirtschaftslehre aus Deutschland, Österreich und der Schweiz" an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (Fachhochschulen) statt.

Ein Schwerpunktthema ist das „Menschenbild in der Ökonomie“:

„Mit dem Aufstreben der neoklassischen Modellierung der Ökonomie wurde der homo oeconomicus zum zentralen Referenzobjekt für das menschliche Handeln. Die Sinnhaftigkeit bestimmter Annahmen dieses traditionellen Ansatzes wird allerdings durch Forschung im Bereich der Psychologie und neuerdings auch der Neuroökonomie zunehmend in Zweifel gezogen.“ (Veranstaltungs-Hompage <http://volkswirte-tagung.org/>).

Vom 28.-30. Juni findet bei der Akademie für politische Bildung Tutzing eine interdisziplinäre Tagung zum Thema „Europa – Solidarität, (nationale) Interessen, Identitäten und Visionen“ statt (http://web.apb-tutzing.de/apb/cms/uploads/Tagungsprogramme/2013/26-6-13-programm.pdf). Auch beim Thema „Europa“ gibt es viel „Confirmation bias“. Will man Problem lösen, so kommt man an einer interdisziplinären Sichtweise nicht vorbei. Ich habe mich für diese Tagung angemeldet.

Vom 1.5. – 6.5. war ich in Kooperation mit der Dt. Botschaft Teheran (Kulturabteilung) und dem DAAD zu einer Vortragsreise in Teheran/Iran. Dort standen Vorträge zum Thema "What can we learn from Happiness research? Consequences for policy, companies and each of us“ u.a. an der Fakultät für Management der Shahid Beheshti Universität (SBU), an der Fakultät für Management der Universität Teheran, an der Fakultät für Economics der Universität Teheran sowie bei der Evangelischen Gemeinde Deutscher Sprache im Iran (Glücksforschung – worauf es im Leben wirklich ankommt) in der Evangelischen Kirche in Teheran auf dem Programm. Meine Vorträge an den beiden iranischen Spitzen-/Top-/ Eliteuniversitäten fanden eine breite Resonanz bei KollegInnen, AssistentInnen, DoktorantInnen und StudentInnen (65 % der StudentInnen im Iran sind weiblich!). Die intensiven Diskussionen im Anschluss waren sehr fruchtbar. Vorträge und Diskussion fanden in Englisch statt. Meine PP- Präsentation zu diesen Vorträgen an den Universitäten in Teheran steht auf meiner Homepage (Startseite, direkt nach „Neues von …“).

Auch habe ich einen Vortrag auf Deutsch (mit Übersetzung ins Farsi) beim „Book City Institut“ gehalten. Dieses private Institut hat sich die Förderung der Kultur zur Aufgabe gemacht, betreibt im Iran die größte Buchhandlungskette und verlegt anspruchsvolle Bücher und Übersetzungen von Büchern. Der Vortrag fand vor leitenden MitarbeiterInnen dieses Instituts aus dem ganzen Land statt. Sie waren anlässlich der Internationalen Buchmesse in Teheran.

Die jährlich in Teheran stattfindende Internationale Buchmesse, bei der Verlage aus dem Iran und aus dem Ausland ihre Bücher vorstellen, ist die größte ihrer Art im gesamten Nahen Osten. Sie ist derzeit „das“ Ereignis in Teheran. Viele, vor allem auch junge Menschen, besuchen diese Messe und nutzen die Gelegenheit auch ausgiebig zum Kauf von Büchern. Deutschland ist mit einer großen Auswahl von (deutschsprachiger) Texten mit einem großen Stand der „Frankfurter Buchmesse“ vertreten. Auch finden im Rahmen der Internationalen Buchmesse Lesungen von und Diskussionen über deutschsprachige Literatur mit einer Reihe von deutschsprachigen SchriftstellerInnen beim „Book City Institut“ in Zusammenarbeit mit der Frankfurter Buchmesse und der Kulturabteilung der Deutschen Botschaft in Teheran statt. Die Buchmesse dauert insgesamt 10 Tage. Bei meinem Besuch der Buchmesse war ich von der Stimmung und Atmosphäre, die auf der Buchmesse herrscht, sehr angetan. Lesen ist „in“ in Teheran, ist „in“ im Iran.

Auf meiner Homepage findet sich auch ein Statement zur Glücksforschung in Farsi. Die Übersetzung vom Englischen ins Farsi stammt von Frau Lajevardi, einer früheren Studentin von mir im Iran. Frau Lajevardi hat das MBA Programm der Universität Würzburg, das bei der Deutsch-Iranischen Außenhandelskammer in Teheran und in Würzburg stattgefunden hat, besucht. Ich habe bei diesem MBA-Programm das Modul „Effects of globalisation“ vertreten und – zusammen mit zwei AssistentInnen von der Universität Würzburg - in den letzten Jahren häufig Teheran und den Iran besucht und dort die Kurse gehalten.

Frau Lajevardi hat bei mir auch ihre MBA-Arbeit zum Thema "Can We Make Use of the Results of the Western Happiness Research for Economic Policy in an Islamic society?" geschrieben. Sie hat mittlerweile den MBA-Grad der Universität Würzburg verliehen bekommen. Andere MBA-Arbeiten, die bei mir von iranischen StudentInnen geschrieben wurden, beschäftigen sich mit der Umsetzung der neuen, auf der Grundlage der Erkenntnisse der Glücksforschung basierenden Ansätze in der Managementlehre in iranischen Unternehmen.

Der DAAD, der meine Vortragsreise auch finanziert hat, entsendet demnächst eine/n LektorIn für Deutsch und eine/n SprachlehrerIn für Deutsch an die Shahid Beheshti Universität (SBU) nach Teheran. Die SBU ist im ganzen Land (und darüber hinaus) auch für ihre hervorragende Fakultät für Germanistik bekannt. Durch diese Entsendung wird aber auch die offizielle DAAD Präsenz im Iran entscheidend verstärkt, um die Zusammenarbeit auf Hochschulebene zwischen Deutschland und dem Iran gezielt weiter auszubauen. Iran hat viele Gesichter. Confirmation bias ist auch im Falle des Irans kein guter Ratgeber!

Nach Alexander Rüstow, einem der Väter des Konzepts der Sozialen Marktwirtschaft, hat die Politik des Staates alle Faktoren in Betracht zu ziehen,

„von denen in Wirklichkeit Glück, Wohlbefinden und Zufriedenheit des Menschen abhängen.“ (zitiert nach Peter Ulrich, Zivilisierte Marktwirtschaft – Eine wirtschaftsethische Orientierung, Bern 2010, S. 158).

„Tschera bayad narasi bascham“

(Warum soll ich unzufrieden sein)

Persisches Sprichwort

Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen bei der Veranstaltung „Arbeit anders denken: Politik im Praxistest“ des „Centrum für Globales Lernen“(cfgl) am 31.5. in Nürnberg (<http://www.cfgl.de/veranstaltungen/termine-ansicht/article/arbeit-anders-denken.html>)

Mit den besten Grüße aus Nürnberg

Ihr

Prof. Dr. Karlheinz Ruckriegel

Fakultät Betriebswirtschaft

Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm

www.ruckriegel.org

www.menschlichere-wirtschaft.de